Nr. 233. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 5. Oktober 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Soweit bisher die Preßstimmen des Auslandes über die Antwort Kaiser Wilhelms auf das Telegramm des chinesischen Kaisers vorliegen, sprechen sich dieselben in Worten wärmster Bewunderung und Billigung der Antwort aus und hoffen, daß dieselbe dazu beitragen dürfte, die Chinafrage ihrer Lösung näher zu bringen. Die Londoner „Daily News" versichert, es sei kein Zweifel, daß die zivilisirte Welt die Männlichkeit, Aufrichtigkeit, Würde und Eindringlichkeit der Erwiderung des deutschen Kaisers schätzen werde. In verschiedenen Blättern wird auch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Antwort Kaiser Wilhelms die auseinanderstrebenden Tendenzen verschiedener Großmächte wieder ausgleichen und den allen Staaten gemeinsamen Interessen zu ihrem gebührenden Uebergewichte verhelfen werde. Wie aus Paris gemeldet wird, wollen nunmehr gleich Deutschland auch andere Mächte dem Kaiser Kwangsü ihren Schutz versprechen, schon damit es nicht aussehe, als ob Kwangsü unter deutschem Protektorat stehe.

Ganz wunderbar ist, was der sozialdemokratische „Vorwärts" für Gedanken entwickelt und welche Hirngespinnste er zum Vorschein bringt; der Kuriosität halber erwähnen wir das Folgende: Wir sehen davon ab, die Antwort des Kaisers, die im einzelnen die Kritik herausfordern mag, des Näheren zu zergliedern, weil wir mit Genugthuung feststellen können, daß Wilhelm II. in der völkerrechtlichen Frage **jetzt einer Meinung Ausdruck giebt, die bisher nur von der Sozialdemokratie und dem „Vorwärts" vertreten worden ist.** Hatte das Rundschreiben des Grafen Bülow „im Namen der Regierung des Kaisers" die völkerrechtswidrige Anschauung vertreten, daß vor jeder Friedensverhandlung die Schuldigen ausgeliefert werden müßten, **so desavouirt Wilhelm II. jetzt seinen verantwortlichen Rathgeber, indem er nicht nur dem chinesischen Kaiser die Bestrafung der Schuldigen, wie es sich gebührt, überläßt,** sondern auch selbst in Friedensverhandlungen eingetreten ist, bevor die Forderung seiner Regierung erfüllt worden ist. **Es mußte erst zu der völligen Isolirung kommen, in die unsere Chinapolitik Deutschland gebracht hat,** um eine völlige und entscheidende Umkehr zu veranlassen. Wir begrüßen diese Wendung zum Besseren, so spät sie kommen mag. Denn ein solcher Briefwechsel, wenigstens der Versuch, von China Genugthuung zu erhalten, **hätte nach den Satzungen des Völkerrechts jeder kriegerischen Aktion vorausgehen müssen. Ungeheure Opfer an Gut und Blut wären vermieden worden, wenn das geschehen wäre.** Wir legen kein besonderes Gewicht darauf, wenn Wilhelm II. auch jetzt noch den Begriff der Sühne allzuweit zieht. Er wird auch in dieser Hinsicht, sofern er sich ernstlich nach Frieden sehnt, den Rücksichten der Billigkeit und Gerechtigkeit nachgeben. Er wird der Erwägung zugänglich sein, **daß ein durch die Fremden aufs äußerste gereiztes, in seiner nationalen Existenz gefährdetes Volk nur in der Nothwehr Excesse begangen hat,** daß die „Schuld" der Chinesen durch die unsäglichen Greuel, welche die Völker der christlichen Kultur in China angerichtet haben, **bereits gesühnt, mehr wie gesühnt ist. Die vaterlandslose Sozialdemokratie ist als Partei der Humanität auch wahrhaft patriotisch.** Sie freut sich der Wandlung, wenn sie auch nach allem Vorhergegangenen **nicht allzu optimistisch** sein darf.

Man ist zwar vom „Vorwärts" gewöhnt, daß er mit Meisterschaft Thatsachen verdreht, aber eine tollere Leistung als obige hat er wohl noch nicht fertig gebracht.

Von China selbst liegen nur wenig bemerkenswerthe Nachrichten vor. Nach einer Meldung aus Shanghai nahmen außer vier deutschen Kriegsschiffen englische, französische und russische Schiffe an der Eroberung von Schan-hai-kwan Theil, außerdem Landtruppen, worunter das zweite Bataillon des zweiten deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Das österreichisch-ungarische Geschwaderkommando für Ostasien meldet: In Folge der Aufforderung des Feldmarschalls Grafen Waldersee wurde die Wegnahme von Schan-hai-kwan und Tschen-wan-Tao (?) vom Admiralsrathe am 29. September beschlossen und alles für die Aktion vorbereitet. Vorher wurden englische Kriegsschiffe abgesandt, um zur Uebergabe aufzufordern, worauf die Chinesen die Forts und den Platz bedingungslos räumten. Die britische Flagge wurde in Schan-hai-kwan gehißt. Alle Admiralschiffe gehen nach Schan-hai-kwan, um auf den Forts Flaggen zu hissen.

Der chinesische Gesandte in Paris übermittelte dem Minister des Aeußern Delcassé die Abschrift einer Drahtung, die ihm von Shanghai zugegangen ist. Die Drahtung enthält den Wortlaut eines kaiserlichen Dekrets vom 2. Oktober, wodurch Maßregeln gegen Prinzen und hohe Beamte angekündigt werden, die schuldig sind, die Boxer unterstützt und die Feindseligkeiten gegen die Ausländer begonnen zu haben.

Der russische Generalstab meldet unterm gestrigen Datum: General Grodekow erhielt am 19. September vom Verweser des Ministeriums des Aeußern ein Telegramm des Prinzen Tsching mit dem Auftrage, es dem Gouverneur der Mandschurei zuzustellen. In dem Telegramm erklärt Prinz Tsching, daß er bevollmächtigt sei, in Gemeinschaft mit dem Kanzler Tschun-Aschac Unterhandlungen mit den Mächten einzuleiten, und befiehlt dem Gouverneur, zur Erleichterung dieser Unterhandlungen die Feindseligkeiten einzustellen und für den Schutz des Eisenbahnmaterials Sorge zu tragen. Das Telegramm wurde dem Gouverneur am 24. September durch den Kornett Vasiliew überreicht. An demselben Tage besetzte General Rennenkampf ohne Widerstand Kirin. Die chinesischen Soldaten legten die Waffen nieder, so daß man in der Mandschurei keine Kriegsereignisse mehr erwartet. Bodune ergab sich am 30. September, ohne Widerstand zu leisten. 1500 Chinesen, welche die Waffen streckten, wurden zu Arbeiten in Charbin erwartet. — Betreffend die Kolonne des Generals Fleischer wird gemeldet: Die Kolonne, bestehend aus sechs Bataillonen, zehn Geschützen und zwei Sotnien, verdrängte nach hartnäckigem Kampfe die Truppen des Generals Schuji, 6000 Mann mit Artillerie, aus der ganzen Reihe der befestigten Ortschaften und nahm das alte Nintschwang ein. Die Chinesen flohen nordwärts. Auf russischer Seite wurden zwei Offiziere und achtzehn Mann verwundet. Die Chinesen hatten starke Verluste; eine Fahne, deren Träger getödtet, und eine Kanone wurden erbeutet. Am selben Tage unternahm Oberst Artamonow auf Befehl des Generals Subbotitsch mit zwei Schwadronen Kavallerie eine Rekognoszirung vor dem allgemeinen Vorrücken gegen die chinesische Stellung südlich von Anschanschan, erkundete mit Erfolg die Flanken und das Zentrum der Position und näherte sich auf 300 Schritt dem Feinde, der ihn mit Gewehr- und Geschützfeuer empfing. Es zeigte sich hierauf, daß die Chinesen mit 14 000 Mann disziplinirter Truppen und 30 Geschützen eine starke Position einnahmen; ferner wurde bestätigt, daß die Eisenbahn überall zerstört und die Schwellen weggebracht, die Schienen aber geblieben seien.

Vom Kaisermanöver.

Die „Köln. Ztg." bringt gegenwärtig „Rückblicke auf die diesjährigen Kaisermanöver". Wir entnehmen denselben folgende interessanten Ausführungen: An die Marschfähigkeit der Truppen sind auch in diesem Jahre wieder große Anforderungen gestellt worden. Manchmal hatten einzelne Truppentheile große Marschleistungen zu erfüllen, indem sie oft auf durchweichten Wegen, häufig auch in glühender Sonnenhitze auf staubigen Straßen den Tag 25 bis 30, ja auch 40 Kilometer — abgesehen von den Anstrengungen der täglichen Manöverübungen — zurücklegen mußten. Für die Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes unter den Truppen waren von den Generalkommandos besondere Vorschriften erlassen und in ausgiebiger Weise sanitäre Maßnahmen getroffen, um erforderlichen Falles Erkrankten oder Verunglückten schnell Hülfe zu gewähren. Dank dem guten Gesundheitszustande der Truppen — einige Marode giebt es ja bei jedem großen Manöver — brauchten diese sanitären Vorsichtsmaßregeln nur in den seltensten Fällen in Anspruch genommen zu werden. Weder die strammen Gardisten noch die kernigen Pommern ließen durch ihre äußere Erscheinung die Strapazen der überstandenen Märsche noch den sonstigen Anstrengungen des Manöverlebens wahrnehmen. Da die Schlagfertigkeit einer Armee nicht zum Mindesten von der guten Verproviantirung der Truppen abhängt, bieten die Kaisermanöver stets einen Prüfstein für die Leistungsfähigkeit unserer Intendantur, bei der zur Bewältigung der großen Arbeit zahlreiche, im Reserveverhältniß befindliche Beamte zu ihrer Ausbildung eingezogen waren. Es waren wieder Manöver-Proviantämter in großem Maßstabe eingerichtet, aus denen die Verpflegung der Manövertruppen erfolgte. Diese Aemter hatten, so weit dies angängig war, den erforderlichen Bedarf an Fleisch, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, sowie an Heu, Futter und Lagerstroh, Biwakholz u. s. w. unter Vermeidung der Vermittelung durch Zwischenhändler von den Landwirthen direkt angekauft, was sich in beiderseitigem Interesse wieder sehr bewährt haben soll. Vielfach sorgten auch Feldbäckereien mit fahrbaren Backöfen, Gerätewagen, Proviantwagen und den erforderlichen Feldbäckern für die Herstellung des Brodes. Die Verpflegung der mit einer eintägigen Feldmundportion ausgestatteten Mannschaften erfolgte in der Hauptsache durch Fleisch- und Gemüse-Konserven, die in den staatlichen, unter Aufsicht des Verwaltungsdepartements des Kriegsministeriums stehenden Konservenfabriken in vorzüglicher Qualität hergestellt werden, und auch bei der Verproviantirung des ostasiatischen Expeditionskorps Verwendung gefunden haben. Zum Aufwärmen der Blechdosen brauchten die Leute nur geringe Zeit, und das Abkochen wurde dadurch erleichtert, daß die Mannschaften vielfach das Holz, schon klein gemacht, im Kochgeschirr mit sich führten. Die Intendantur hatte vollauf angestrengt zu thun, um alles zur richtigen Zeit zur Stelle zu schaffen. Wenn auch hier und da einmal die Verpflegungsbedürfnisse in einem Biwak sehr spät eintrafen — was in den meisten Fällen durch das oft sehr späte Eintreffen der betreffenden Truppen am Marschziele bedingt war —, und die ermüdeten Soldaten sich, ohne erst so spät noch abzukochen, zur Ruhe legten, so hat die Intendantur doch wieder Hervorragendes geleistet und gezeigt, daß sie voll auf der Höhe ist. Inwieweit sich die kaiserliche Verordnung betreffend die Herabsetzung der Biwaksbedürfnisse an Koch- und Biwakholz auf 80 vom Hundert, an Lagerstroh auf 90 vom Hundert der jetzt gültigen Sätze in diesem Kaisermanöver bewährt haben, werden die den Generalkommandos zu erstattenden Berichte ergeben. Bei einzelnen Truppen sollen auch Versuche mit dem in der Mainzer Konservenfabrik hergestellten Eierzwieback an Stelle des Schwarzbrodes und ebenso Versuche mit gemischten Konserven gemacht worden sein, Versuche, die sich früher beim 16. Korps sehr bewährt haben sollen. Ernährungsversuche mit Tropon-Zwieback, Chokoladen und Suppen, sowie Versuche mit Zuckerernährung wurden auch in diesem Jahre fortgesetzt.

Steuerreform in Dänemark.

In Dänemark war am Schlusse der vorigen Reichstagsperiode des Landsthing ein parlamentarischer Ausschuß gewählt worden mit der Aufgabe, im Laufe des Sommers eine neue Grundlage für die dringender werdenden Steuerreformen zu schaffen. In dem Ausschuß befanden sich Mitglieder aller Parteien und hat derselbe die ihm übertragene Aufgabe schnell erledigt, denn er hat jetzt bereits seinen Bericht dem Folkething eingereicht; derselbe enthält sogar eine Anzahl vollkommen ausgearbeiteter Gesetzentwürfe, die in Anbetracht der großen Mehrheit, die sie gefunden haben, beide Thinge unbeanstandet passiren dürften. Zu diesen fertigen Vorschlägen gehören die Entwürfe eines Einkommen- und Vermögenssteuergesetzes, eines Gesetzes betreffend den Uebergang eines Theils der direkten Staatssteuern an die Gemeinden und eines Gesetzes über Abschaffung des Zehnten, denen nur der Sozialdemokrat nicht beitrat. Von größter Bedeutung für das Land wird der erstere Gesetzentwurf werden, der für die kleineren Steuerzahler bedeutende Erleichterung, für Einkommen über 8000 Kronen wesentliche Erhöhung bringt. Das steuerfreie Mindesteinkommen ist für Kopenhagen auf 800 Kr., für die Provinz auf 700 und für die Landbezirke auf 600 Kronen festgesetzt, darauf steigt der Steuersatz von 1,3 Prozent für Einkommen bis zu 2000 Kronen gradweise auf 1,8 Prozent für 10 000 Kr. und 2,5 Prozent für Einkommen von 100 000 Kr. und darüber. Kinderlose Familien werden etwas höher, Familien mit mehr als zwei Kindern etwas niedriger besteuert. Für Kopenhagen kommt dazu etwa 2 Prozent Gemeindesteuer. Die Vermögenssteuer wird auf $^{5}/_{10}$ ‰ festgesetzt, doch sind Möbel, und alles, was zur häuslichen oder persönlichen Ausstattung irgendwie gerechnet werden kann, steuerfrei. Die Staatskasse hat den Gemeinden $^{4}/_{10}$ ‰ vom vollen Werthe der in jeder der betreffenden Gemeinde liegenden festen Besitzungen zu zahlen. Betreffs des Ueberganges gewisser direkter Staatssteuern an die Gemeinden einigte man sich auf Grundlage des ursprünglich Rheedtz-Thottschen umgearbeiteten Vorschlages dahin, den Gemeinden die ganze Land- und Gleichungssteuer, $^{7}/_{8}$ der Bauabgaben und $^{2}/_{3}$ der Altsteuer zuzuweisen, ein Betrag, der auf etwas mehr als 8 Millionen veranschlagt wird, dazu kommt für die Gemeinden noch die Einnahme der $^{4}/_{10}$ ‰ für festen Grund- oder Eigenthumbesitz, der in Kopenhagen auf 800 Mill. Kronen, in den Provinzstädten auf 775 Mill. Kronen und auf dem Lande auf 3260 Mill. Kronen geschätzt wird, überall nach Abzug der dem Staate, den Gemeinden oder öffentlichen Stiftungen gehörenden Schlösser, Wälder, Anlagen und Gebäude, und einen Betrag von 320 000 bezw. 310 000 und 1 304 000 Kronen ausmacht. Mit Bezug auf die Ablösung der Zehnten wird vorgeschlagen, sie durch ihren vierundzwanzigfachen jährlichen Betrag ablösen zu lassen, doch so, daß die Staatskasse ein Viertel zuschießt. Die Ordnung der Gemeindesteuer, über die im Reichstage bereits seit 30 Jahren vergeblich verhandelt wurde, hat auch dem Ausschusse viel Arbeit gegeben, doch geht ihr endlicher Vorschlag darauf aus, sowohl den Stadt- als den Landgemeinden in ihren etwas verschiedenartigen Forderungen möglichst entgegenzukommen und Aktiengesellschaften, öffentliche Institutionen, Stiftungen und Ausländer, die hier im Lande Eigenthum besitzen oder Gewerbe treiben, zur Gemeindesteuer heranzuziehen. Im Hinblick auf die energische und erfolgreiche Arbeit des Ausschusses darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die demnächst beginnende neue Reichstagsversammlung endlich einmal wieder wirklich fruchtbar werden wird.

Aus dem Reiche.

Die Ankunft des Kaisers in Hubertusstock wird nach der letzten Disposition morgen erwartet. — **Ein kaiserlicher Kinder-Kaffeeklatsch** fand am Montag Nachmittag in Rominten statt. Der Monarch hatte angeordnet, daß um 3 Uhr für sämtliche Kinder des Dorfes im Kinderheim ein großes Kaffeetrinken veranstaltet werde unter Darbietung herrlichen Kuchens aus der kaiserlichen Haushaltung. Natürlich wurde dieser Einladung mit Freude Folge geleistet, selbst die Kleinsten der Kleinen erschienen auf dem Arme der Mütter. Auf langen gedeckten Tafeln wurde die kaiserliche Gabe kredenzt. Nachdem der Kinder-Kaffeeklatsch seinen Anfang genommen hatte, erschien der Kaiser in kleiner Begleitung in dem Heime und zeigte sich dort so recht als fürsorglicher Hauspapa. Verschiedentlich griff der Kaiser selbst zur Kaffeekanne und bediente die Kleinen. Fast jedes Kind wurde angesprochen. Der Kaiser streichelte den Kleinen die Wangen und die Haare aus der Stirn und sprach ihnen zum tapferen Zulangen zu. Kurz vor Fortgang des Monarchen trat noch ein kleines Mädchen vor und brachte mit den Worten: „Danke schön, Herr Kaiser!" dem Monarchen seinen Dank für die gewährte Freude dar, was den Kaiser sehr amusirte. — Einem langjährigen Nierenleiden ist gestern der bekannte Gründer des „Hakatisten-Vereins", **Dr. Ferdinand von Hansemann,** der einzige Sohn des Geheimen Kommerzienraths von Hansemann, in Berlin erlegen. — Am morgigen Freitag begeht Herr Oberbürgermeister Struckmann in Hildesheim sein **fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Oberbürgermeister** von Hildesheim. — Dem bisherigen General-Direktor der direkten Steuern, **Wirklichen Geheimen Rath Burghart** wurden die Brillanten zum Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen. — **Eine Petition um Abhilfe der Kohlennoth** hat der Zentralrath der deutschen Gewerkvereine an die Königliche Staatsregierung abgesandt. Als Mittel zur Verbilligung der Kohlen für den Hausbedarf der Klein-Konsumenten werden in der Eingabe empfohlen: 1. Die zeitweilige Einführung des Rohstoff-Tarifs für den Eisenbahn-Transport nicht auf die Einfuhr ausländischer Kohlen und auf einzelne inländische Bezüge zu beschränken, sondern auf den gesamten Transport von Brennmaterial auf den preußischen Bahnen auszudehnen, dagegen die den Export begünstigenden Tarife zu beseitigen. 2. Die Ermäßigung der Kohlenpreise auf den fiskalischen Gruben auch dem Hausbrand zu Gute kommen zu lassen. Aehnliche Petitionen sollen auch den Regierungen der anderen Bundesstaaten, welche Staatseisenbahnen bezw. staatliche Kohlengruben besitzen, zugehen. — In Weimar ist mit Zustimmung des Großherzogs ein Plan für einen völligen **Hoftheater-Neubau** ausgearbeitet worden, dessen Ausführung mindestens 1 500 000 Mk. kosten wird. 1 200 000 Mk. sollen aus Hof- und Staatsmitteln geleistet werden, die Deckung von 300 000 Mk. erwartet das Staatsministerium von der Stadt Weimar. Ein Beschluß des Gemeinderaths, ob die Stadt einen so hohen Beitrag leisten soll, wird in nächster Zeit erfolgen. — Die Bürgerschaft zu Hamburg lehnte in der gestrigen Abendsitzung den Senatsantrag auf Bewilligung einer halben Million für Herrichtung des Platzes für das **Bismarckdenkmal** am Fontenay-Ufer, welcher Plan zugleich die malerische Ausgestaltung des Alster-Ufers einschließt, ab. In der Verhandlung zeigte sich große Abneigung gegen die jetzige Platzwahl des Denkmals. Dagegen sprach sich die Bürgerschaft für das ursprüngliche Projekt (Elbhöhe) aus, welches der Senat seinerzeit abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. In den Berichten der preußischen Gewerberäthe für 1899 weisen die statistischen Tabellen, welche über die Beschäftigung von Frauen, jugendlichen Arbeitern und Kindern, also den geschützten Arbeiterkategorien, aufgestellt sind, eine verschiedene Anordnung auf. Während nämlich die Nachweise über die Beschäftigung der verheiratheten Frauen, die auf Grund der für 1899 vom Reichskanzler besonders aufgeworfenen Frage ausgearbeitet sind, in ihren einzelnen Rubriken nach dem Schema aufgestellt sind, welches der Gewerbezählung von 1895 zu Grunde gelegt war, liegt den den Berichten wie gewöhnlich angehängten Tabellen über die Beschäftigung der gesamten geschützten Arbeiterkategorien in den Fabriken die Eintheilung der Berufszählung vom Jahre 1882 zu Grunde. Dem Vernehmen nach werden künftighin die statistischen Tabellen der preußischen Gewerberäthe durchweg nach dem Muster der Gewerbezählung von 1895 aufgestellt und ausgefüllt werden. Wenn dies bisher noch nicht ganz der Fall gewesen ist, so wollte man, wie offiziös als Erklärung angegeben wird, vorher aus verschiedenen Gründen erst den Abschluß der Veröffentlichungen der Ergebnisse der Gewerbezählung von 1895 abwarten, ehe die Zugrundelegung der Gewerbegruppeneintheilung dieses Jahres für die Nachweise der preußischen Fabrikaufsichtsbeamten angeordnet wurde. Nachdem im vorigen Jahre die Veröffentlichungen zum Abschluß gekommen sind, liegt aber ein Hinderniß für die Annahme der Gruppeneintheilung von 1895 für die Berichte der Fabrikaufsichtsbeamten nicht mehr vor.

Ausland.

In **Brüssel** verzeichnet der „Messager de Bruxelles" das Gerücht, drei Anarchisten seien, aus Mailand kommend, in Brüssel eingetroffen mit der Absicht, nächsten Sonnabend ein Attentat auf den Prinzen Albert, welcher an diesem Tage seinen Einzug mit seiner jungen Gemahlin hält, auszuführen. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

In **Gent** (Belgien) haben Arbeiter und Sozialisten versucht, den gestrigen militärischen Zapfenstreich zu Ehren der Hochzeit des Prinzen Albert durch Absingen der Marseillaise und f-

---

Marguerithe.

Roman von Marie Adelmi.

[14] Nachdruck verboten.

„Gewiß, das wollen wir," entgegnete Frau Wehrlin herzlich, „aber nun setzt Euch, der Kaffee wird wohl fertig sein, und ich hoffe, daß er Euch heute besonders gut schmecken wird. Doch wo bleibt Loos heute so lange, er ist doch sonst so pünktlich?"

„Gut, daß Du mich daran erinnerst," versetzte der Oberlehrer, „fast hätte ich vergessen, es Dir zu sagen. Er hat schon heute Mittag eine Vorladung erhalten, sich punkt vier Uhr auf dem Rathhause einzustellen. Sicher wird er noch dort aufgehalten. Er bat mich, ihn bei Dir zu entschuldigen, wenn er dadurch verspätet zum Kaffee kommen sollte."

„Eine Vorladung auf das Rathhaus hat er erhalten?" fragte Frau Wehrlin überrascht, „was mag das zu bedeuten haben?"

„Ich weiß es nicht, viel wichtiges wird es wohl gerade nicht sein, nun wir werden es wohl erfahren, wenn er zurückkommt."

„Wollen wir nicht auf ihn warten?"

„Nein, ich denke es ist nicht nöthig, aber wo bleibt Vrenli mit dem Kaffee, und wo ist Marguerithe?"

„Vrenli hat die Fenster in der vorderen Stube zu putzen und Marguerithe ist in der Küche, ah — da kommt sie!"

In diesem Augenblick trat ein junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren in das Zimmer, auf einem Kaffeebrett eine große braune Kaffeekanne und einen eben solchen Milchtopf tragend. Sie setzte beides auf den Tisch und nahm schweigend ihren Platz neben Sophie und dem kleinen Hansli ein.

„Geh', Hansli, rufe Vrenli," sagte die Mutter, den Kugelhopf zertheilend und Jedem ein großes Stück neben seine Tasse legend, während Marguerithe die Tassen füllte. Jetzt erschien auch Vrenli, die Magd, die, nach altem Schweizer Brauch, die verschiedenen Mahlzeiten am gemeinschaftlichen Tisch mit ihrer Herrschaft einnahm.

„Für Herrn Loos brauchst Du nichts einzuschenken, Marguerithe," sagte die Mutter, „er kommt vielleicht erst später, wir wollen ihm seinen Kaffee warm stellen."

Die Kinder des Oberlehrers galten mit Recht für die hübschesten und nettesten im ganzen Stadtviertel, aber Marguerithe überstrahlte sie Alle und es gab wohl im ganzen Klein-Basel kein Mädchen, das sich in Bezug auf Schönheit mit ihr messen konnte. Sie war groß und schlank, hatte kohlschwarzes, glänzendes, seidenweiches Haar, welches sie nach der neusten Mode sehr kleidsam frisirte. Sie hatte eine blendend weiße Hautfarbe, und prächtige schwarze Augen, doch hielt sie meist die langen Wimpern tief gesenkt. Sie war überhaupt ein sonderbares Mädchen, und hatte in ihrem Aeußeren nicht einen Zug, der mit den blondköpfigen Geschwistern, der Mutter oder dem dunkelhaarigen Vater auch nur die mindeste Aehnlichkeit gehabt hätte. Sie war stets still, zurückhaltend und schweigsam und man sah sie nur selten lächeln. So war sie schon als Kind gewesen. Nie hatte sie sich an den Spielen ihrer Altersgenossen betheiligt, sie war immer abgesondert, für sich allein, ohne Antheil an dem Treiben ihrer Umgebung zu nehmen. Auch in der Schule hatte sie isolirt gestanden, ohne eine Freundin zu haben, oder auch nur den Wunsch zu äußern, eine solche zu besitzen. Trotzdem war sie ein Liebling aller Lehrer gewesen, denn sie besaß vorzügliche Anlagen und lernte mit staunenswerthem Fleiß, Ausdauer und großer Leichtigkeit. Die Eltern hatten auch nichts an ihrer Erziehung gespart, und hatten sie die Töchterschule im Todtengäßchen besuchen lassen, welche die beste und erste in ganz Basel war. Der Vater hatte gewünscht, sie bei ihren reichen Anlagen und vielfachen Talenten zur Lehrerin auszubilden, aber Marguerithes Charakter und Neigung war hierzu wenig geeignet. Sie besaß auch große Geschicklichkeit in weiblichen Handarbeiten und hatte seit den anderthalb Jahren, wo sie die Schule verlassen, dauernde Beschäftigung für ein großes Tapisserie-Geschäft in der freien Straße erhalten, womit sie jede freie Minute ausfüllte. Die Leute nannten sie stolz, wenn sie so kalt, gleichgültig und theilnahmlos an ihnen vorüberging, aber es war eine andere Empfindung welche das Herz und die Seele des schönen Mädchens erfüllte. Es war ein Gefühl über das sie sich nicht Rechenschaft geben konnte und das sie doch nicht zu unterdrücken vermochte. Es kam ihr stets vor, als stehe sie nicht auf der richtigen Stelle, als gehörten die Menschen, die sie täglich umgaben und mit denen sie zu verkehren hatte, einer ganz entlegenen Sphäre an, sie dachten, sprachen und handelten Alle so ganz anders wie sie. Der Kampf um die Existenz, die kleinen Bedürfnisse, Zufälle und Verdrießlichkeiten des täglichen Lebens füllten alle ihre Gedanken aus. Da gab es so selten einen Aufschwung für das Höhere, der Geist mußte jederzeit dem Materiellen unterliegen. Wie sorgsam, fast ängstlich mußte jede unnütze Ausgabe berechnet werden, damit das Gehalt des Vaters auch ausreiche. Wie einfach und gering war die Kleidung der Eltern und Kinder, wie selten fand sich unter der allgemeinen Arbeit ein Tag der Erholung. Noch nie hatte Marguerithe ein Theater oder ein Konzert besucht, nie war im Hause des Oberlehrers von Bällen oder Tanzunterhaltungen die Rede. Ein Tag war wie der andere, von Früh bis Abends immer die gleichen monotonen, stets wiederkehrenden Beschäftigungen. Nie eine Abwechslung, nie eine aufmunternde Anregung von Außen. Freilich, der Oberlehrer erhielt häufig genug Besuche von Kollegen, die er stets aufs freundlichste empfing und mit denen er manche Stunde bei einem Glase Wein oder Bier verplauderte. Aber was waren das für Männer, und was für Unterhaltungen! Es waren meist wissenschaftlich gebildete, höchst achtbare Leute, doch in ihrem ganzen Wesen und Umgang etwas trocken und einseitig. Ihre Unterhaltung drehte sich meist um Schulangelegenheiten oder Politik, Dinge, um die sich Marguerithe in ihrem Leben nicht bekümmert hatte. Die Mutter war indeß vollauf in der Haushaltung beschäftigt und fand darin ihr Genüge. Ein glückliches Lächeln, ein zärtliches Wort der Kinder, ein herzlicher, zufriedener Blick ihres Gatten lohnte sie reichlich für alle ihre Mühe, und sie fühlte sich befriedigt und glücklich. Sonntags wurden bei schönem Wetter gemeinschaftliche Spaziergänge in die Umgegend unternommen, aber Marguerithe liebte das rege Leben und Treiben in den Straßen und die Einkehr in den an solchen Tagen oft überfüllten Wirthshäusern nicht, und suchte sich hiervon auszuschließen, so oft sie es vermochte.

Mit einem Wort, sie fühlte sich unglücklich in den Verhältnissen, in denen sie lebte, alleinstehend und vereinsamt unter den Menschen, welche sie umgaben. Die Einschränkungen, welche sie sich auferlegen mußte, hatten für sie etwas bedrückendes. Wie sehnsuchtsvoll schaute sie zu denen auf, denen Rang und Reichthum eine bevorzugte Stellung im Leben einräumten, und wie niedrig, gering und abhängig kam sie sich dann selbst vor. Sie hatte oft ein Gefühl, als gehöre sie auch zu jenen glücklichen Menschen, und lebe jetzt nur in einem langen garstigen Traum, aus dem sie plötzlich einmal erwachen müsse. Diese Regungen und Empfindungen hatte sie schon als Kind gehabt, und von frühester Jugend an hatte ein gewisses Selbstbewußtsein, wozu allerdings ihre früh entwickelten Geistesgaben viel dazu beigetragen haben mochten, sie ihren Altersgenossen erhoben und von ihnen getrennt gehalten. Auch besaß Marguerithe einen sehr zarten Sinn für alles Erhabene und Edle, was sie mit einer gewissen Geringschätzung auf das Alltägliche und Gewöhnliche herabblicken ließ. Und es ist wahr, sie hatte wirklich etwas Apartes an sich. Trotz dem geringen, verwaschenen Kattunröckchen, womit sie bekleidet war, wurde ihre Schönheit doch nicht beeinträchtigt, wie ja überhaupt wahre Schönheit keines weitereren Schmuckes bedarf. Sie machte fast den Eindruck einer Königin, die nur aus Scherz oder Laune sich für einen Augenblick in ein geringes Gewand gehüllt hat, was jedoch ihrer Würde und ihrem Rang keinen Abbruch that.

Marguerithe hatte schweigend und gesenkten Blicks ihre Tasse geleert. Auf die Frage des kleinen Hans: „Marguerithli warum ißt Du nicht, es schmeckt ja so gut," hatte sie keine Antwort gegeben und nur ihren Arm von den klebrigen Fingerchen des Brüderchens, womit dieses sie berührt hatte, zurückgezogen.

Doch die Kinder waren ihr stummes, zurückhaltendes Wesen schon gewöhnt, und ohne sich dadurch gekränkt zu fühlen, hatten sie sie doch Alle lieb. Nur gegen die kleine Sophie machte Marguerithe eine Ausnahme und zeigte sich ihr gegenüber herzlicher und theilnehmender, als gegen alle übrigen Glieder der Familie.

„Bist Du drüben fertig, Vrenli?" fragte sie die Magd, als sie bemerkte, daß die Eltern und Geschwister ebenfalls ihre Tassen geleert hatten und Anstalten machten, ihre Plätze zu verlassen.

„Ja, Jungfer Marguerithe," erwiderte das Mädchen. „Gehen Sie nur hinaus, ich will schon abräumen."

(Fortsetzung folgt.)

stellung eines starken Trompeterkorps zu stören. Als die Menge schließlich das Militär auch mit Steinen bewarf, zogen sämtliche Unteroffiziere blank und zerstreuten die Tumultirenden.

In **Konstantinopel** ist der Hauptmann Ahmed Schakir Bey, der Sohn des verstorbenen Marschalls Namyk Pascha, welcher seiner Zeit in das Ausland geflüchtet war und kürzlich begnadigt wurde, verhaftet worden.

In **Südafrika** lassen die Buren die Engländer noch immer nicht zur Ruhe kommen und haben immer wieder kleine Erfolge zu verzeichnen, einen solchen bestätigt jetzt Lord Roberts selbst. Ein Konvoi, den die Buren abfingen, bestand aus 22 Wagen und ging unter einer Eskorte von 60 Mann Kavallerie nach Vryheid im Osten Transvaals, hart an der Grenze des Zululandes. Bei De Jagers Drift wurde er von 140 Buren angegriffen. Die Depesche meldet, daß von der englischen Bedeckung nur zwölf Mann entkommen sind und fügt dann naiv hinzu: Natalfreiwillige wurden abgesandt, um in Erfahrung zu bringen, was aus den übrigen geworden ist. — In der letzten Nacht brachten ferner die Buren einen Eisenbahnzug bei der Station Pan zum Entgleisen. In dem Zuge befanden sich drei Kompagnien der Coldstream-Garde und andere Truppen. Fünf Mann wurden getödtet, ein Offizier und 13 Mann wurden verwundet.

In **Chicago** entdeckte die Polizei ein Komplott zur Ermordung McKinleys durch zwei Italiener, die noch nicht verhaftet oder identifizirt, aber nach den Aussagen der Polizeiagenten demselben Anarchistenbunde angehören, von dem die Ermordung König Humberts ausging. Einer wurde, angeblich als alter Soldat verkleidet, gesehen. Der Anschlag sollte in Kanton (Ohio) erfolgen, wo der Präsident gegenwärtig weilt. Seine Wohnung, wie alle dahin führenden Straßen werden von Geheimpolizisten überwacht, jeder Bahnzug wird durchsucht, alle ankommenden Fremden scharf überwacht. Die Meldung verursachte ungeheuere Aufregung im ganzen Lande. (Die Entdeckung des angeblichen Anschlags durch die Polizei hat auffallend kurz vor der Präsidentenwahl stattgefunden. Red.)

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 4. Oktober. Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts fand wieder unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, wegen Verbrechens gegen §§ 218 und 219 des St.-G.-B. resp. wegen Beihülfe und Begünstigung dazu wurde die frühere Hebamme Frau Anna Weigt von hier zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, das Dienstmädchen Ida Roth zu einem Jahre, die Köchin Anna Langkabel zu acht Monaten und der Schuhmachergeselle Hermann Lemke zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Schneiderin Anna Roth und das Dienstmädchen Luise Brandenburg wurden freigesprochen.

— Unterschriften, die mittels Stempel 2c. hergestellt (faksimilirt) sind, hat das Reichsgericht in einem in der „Dsch. Jur.-Ztg." veröffentlichten Beschlusse in allen den Fällen, wo die Zivilprozeßordnung eine Unterschrift erfordert, für unzuläßig erklärt. Ein Anwalt hatte ein Kostenfestsetzungsgesuch mit faksimilirter Unterschrift versehen. Ueber die Abweisung dieses Gesuchs beschwerte er sich in einer Schrift, die wieder seine faksimilirte Unterschrift trug. Diese Beschwerde wurde als unzuläßig verworfen, und das Reichsgericht hat die dagegen eingelegte weitere Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. In den Gründen wird ausgeführt, daß durch die Unterschrift, wo sie von der ZPO. gefordert werde, stets die Willenserklärung des Unterschreibenden festgestellt werden solle. Dann könne aber nur die handschriftliche Unterschrift zuläßig sein, da nur diese die Sicherheit dafür biete, daß der Unterschreibende diese Unterschrift abgegeben hat.

Hagen. Der Prozeß des hiesigen Vereins für Feuerbestattung gegen die hiesige evangelische Gemeinde ist nun entschieden. Dem Prozeß liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Der im März v. J. verstorbene Kaufmann Hucke war Mitglied des hiesigen Vereins für Feuerbestattung und hatte letztwillig seine Einäscherung in Gotha angeordnet, die dann auch erfolgte. Die evangelische Kirchengemeinde verweigerte die Beisetzung der Asche in dem Erbbegräbniß der Familie H. auf dem hiesigen Kirchhofe. Die Beisetzung erfolgte deshalb in dem vom Verein für Feuerbestattung angelegten Urnenhain in dem Nachbarort Delstern. Für die Wittwe H. strengte nun der hiesige Verein für Feuerbestattung Klage gegen die evangelische Kirchengemeinde an, um die Frage zur grundsätzlichen Entscheidung zu bringen. Im Dezember v. J. kam die Sache vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung. Die Kirchengemeinde verlor den Prozeß und wurde verurtheilt, die Beisetzung der Asche auf dem hiesigen Kirchhofe zu gestatten. Gegen das Urtheil wurde von der Kirchengemeinde Berufung eingelegt. Am Sonnabend kam der Prozeß nun vor dem Oberlandesgericht in Hamm zur Entscheidung. Das Gericht erklärte nun die Entscheidung der Vorinstanz für richtig und schloß sich dem oben angeführten Urtheil an. Es wird nun abzuwarten sein, ob die Kirchengemeinde das Urtheil, das für alle Freunde der Feuerbestattung von grundsätzlicher Bedeutung ist, anerkennt oder ob sie noch die letzte Instanz anrufen wird.

— Im Warschauer Militär-Bezirksgericht gelangten am 22. und 23. September d. J. zwei Prozesse gegen mehrere Personen, die vom Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks dem Gericht übergeben waren, zur Verhandlung. Die Angeklagten waren: die Kleinbürger Tscherwinski und Jestorowski, sowie die Bauern Mrosik, Krawtschik, Glinski, Rutkowski und Kartsch. Das Gericht fand erstens alle genannten Personen schuldig der Zugehörigkeit zu einer geheimen polnischen sozialistischen Partei, „die den Umsturz der bestehenden staatlichen und wirthschaftlichen Ordnung bezweckt", und zweitens den Tscherwinski für schuldig der vorbedachten Ermordung des Meisters der Pölzer'schen Fabrik in Czenstochau, Josef Schanzenberg, sowie die übrigen Angeklagten für schuldig der vorbedachten Ermordung des Maschinisten der Kohlengrube „Fanny" im Bendiner Kreise, Jwan Masur. Auf Grund der einschlägigen Gesetzesbestimmungen verurtheilte das Gericht die Angeklagten zum Tode durch den Strang. Der Zar hat am 26. September die Todesstrafe in Zwangsarbeit unter Entziehung aller Standesrechte umgewandelt: für Jestorowski in lebenslängliche, für Tscherwinski, Rutkowski und Glinski in zwanzigjährige, für Kartsch, Mrosik und Krawtschik in fünfzehnjährige.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 4. Oktober. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 296 Rinder, 231 Kälber, 527 Schafe, 1284 Schweine, 144 Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 36 Rinder, 72 Kälber, 105 Schafe, 231 Schweine, — Ziegen.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 51 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 52, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 53 bis 55, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 60, b) ältere Masthammel 56 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 52.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 53 bis 54, b) fleischige Schweine 51 bis 52, c) gering entwickelte 50 bis 51, d) Sauen 49 bis 51, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rinder- und Kälbermarkt verlief sehr ruhig, Rinder waren nur mittlere und geringere Waare aufgetrieben. Hammel wurden geräumt. Schweine voraussichtlich geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 27. September bis 3. Oktober: 1 Rind, 7 Kälber, 17 Schafe, 16 Schweine.

Viehmarkt.

Berlin, 3. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 671 Rinder, 1859 Kälber, 1523 Schafe, 11 915 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 70; c) geringe Saugkälber 62 bis 66; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 40. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 68; b) ältere Masthammel 45 bis 52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 54 bis —; b) Käser 56 bis 57; c) fleischige Schweine 51 bis 53; d) gering entwickelte 46 bis 50; e) Sauen 46 bis 48; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 300 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. — Bei den Schafen fanden ungefähr 900 Stück Absatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Pommerscher Lehrertag.

In Kolberg wird gegenwärtig der Pommersche Lehrertag abgehalten und hat sich, wie alljährlich, einer großen Theilnahme aus allen Theilen der Provinz zu erfreuen, besonders zahlreich sind wieder die Lehrer der Provinzial-Hauptstadt vertreten. Der Reigen der Verhandlungen begann mit der General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern, welcher sich im Wesentlichen mit dem nach dem „B. G.-B." erforderlichen neuen Statutenentwurf beschäftigte. Dem Bericht über die Entwickelung des Vereins entnehmen wir, daß letzterer sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Nachdem im Laufe des Jahres 3 Vereine mit 60 Mitgliedern neu beigetreten sind, zählt derselbe jetzt 75 Zweigvereine mit 2679 ordentlichen und 310 Ehrenmitgliedern, in der Generalversammlung anwesend waren 51 Vereine mit 78 Vertretern. Das Vermögen der Provinzialkasse ist auf ca. 80 000 Mark gestiegen, unterstützt wurden 445 Wittwen und 296 Waisen. — Die darauf folgende Generalversammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung für Waisen pommerscher Volksschullehrer war nur von kurzer Dauer, wir erwähnen daraus, daß die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Biermann, Borchart und Noffke, sämtlich aus Stettin, wiedergewählt wurden. Zur Unterstützung sind 33 Gesuche für 71 Familien mit 153 Köpfen eingegangen, an Mitteln sind 834,50 Mark verfügbar, von denen nach Vorschlag des Kuratoriums 127 Waisen unterstützt werden. Das Vermögen der Stiftung beträgt ca. 6500 Mark. — Sodann begann die 27. Delegirten-Versammlung des Pomm. Provinzial-Lehrerverbandes unter Vorsitz des Herrn Borchert-Stettin. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Prov.-Vereins, Herrn Rektor Juds-Jarmen, wurde der Geschäftsbericht erstattet und nach der Rechnungslegung und Verlesung der Revisionsprotokolle dem Kassirer die Decharge ertheilt. Dann folgte die Festsetzung der Tagesordnung für die beiden Haupttage Mittwoch und Donnerstag. Im Verlauf der weiteren Verhandlungen wurden 2 Anträge des Vorstandes angenommen, nämlich 1. bei den königlichen Regierungen dahin vorstellig zu werden, daß eine neue Provinzial-Konferenz zur anderweitigen Festsetzung der Gehälter für Volksschullehrer eingesetzt werden möge, 2. den Delegirten für das Lehrerheim Schreiberhau-Riesengebirge die Reisekosten zu ersetzen. Gleichzeitig wurde die Einrichtung eines zweiten Lehrerheims am Ostseestrande in Aussicht genommen. Ein Antrag des alten Stettiner Lehrervereins, die Provinzial-Versammlung nur alle 2 Jahre einzuberufen, wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Die Zahl der Zweigvereine und ihrer Mitglieder, sowie die Präsenzliste der jetzigen Versammlung werden nach der ersten Hauptversammlung bekannt gegeben. — Am Dienstag Abend fand zu Ehren des Lehrertages im neuen Strandschloß ein Konzert statt, bei welchem unter Leitung des königl. Musikdir. Spruger vier Männergesangvereine und eine Anzahl geschätzter Solokräfte mitwirkten und das einen wirklichen Genuß bot und lebhaften Beifall fand.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Oktober. Herr Braesel umgiebt sich in seiner „Ostsee-Zeitung" mit einer großen Aureole vollständig ausreichender Kenntniß des § 54 des K.-A.-G. und seiner einzelnen Absätze. Ja, wenn Herr Braesel diese Bestimmungen früher gekannt und nicht erst nachträglich nachgelesen hat, — wie konnte es ihm dann passiren, daß er den von ihm so oft genannten Antrag des Herrn Dr. Graßmann und des Stettiner Grundbesitzer-Vereins nicht richtig zu zitiren vermochte? Wer Chefredakteur eines Blattes sein will, von dem muß man doch verlangen, daß er dann doch auch einen Antrag richtig zu zitiren weiß! Doch es kommt noch besser! Da unser Vorwurf tollster Unwahrheit Herrn Braesel nicht Ruhe läßt, so versucht er — offenbar unter Mithülfe eines andern bekannten Herren — einen zahlenmäßigen Beweis dafür, was die bösen Hausbesitzer der übrigen Menschheit alles aufzubürden gedenken sollen! Ja, Herr Braesel und sein Freund schießen dabei über das selbstgesteckte Ziel noch hinaus; jetzt sollen es nicht mehr 400 000, sondern 500 000 Mark sein, welche die Hausbesitzer sich abschütteln und der à la Braesel Noth leidenden Menschheit auflegen wollen! Noch einige Tage weiter und Herr Braesel wird vielleicht noch das Rechenexempel bringen, daß es nicht eine halbe, sondern eine ganze Million ist, welche so den armen Seelen der großen Kapitalisten und anderer großer Einkommensteuerzahler auf die Schulter gelegt werden soll!

Aber das Exempel des Herrn Braesel hat glücklicher Weise ein Loch, durch welches diese halbe bezw. ganze Million ziemlich in Nichts zerflattert. Herr Braesel operirt nämlich immer mit einem Antrage, der zurückgezogen und daher in Nichts zerflossen ist. Herr Braesel orakelt zwar stets, dieser Antrag ist nur vorläufig zurückgezogen, er wird wieder kommen. Aber die alten Propheten sind todt, und die neuen taugen nichts! Wer hat Herrn Braesel diesen Blick in die Zukunft gegeben? Wir glauben, selbst seine besten Freunde können sich Herrn Braesel nicht gut als eine auf dem Dreifuß sitzende Pythia vorstellen! Die Zukunft ist dunkel, auch für Herrn Braesel! Und so weit wir orientirt sind ist es ganz im Gegentheil der Beredtsamkeit des Herrn Geheimen Oberfinanzrath Dr. Strutz gelungen, eine Reihe von Hausbesitzervereinen von weiter beabsichtigten Aenderungen im Kommunalsteuer-System Abstand nehmen zu lassen und sie zu bewegen, den von ihm gewünschten Versuch mit der Grundsteuer-Ordnung nach dem gemeinen Werth zu machen. Jedenfalls liegen in diesem Augenblick nur zwei Anträge vor, ein Antrag: die Gebäudesteuer in eine Grundsteuerordnung nach dem gemeinen Werth umzuwandeln, und ein zweiter Antrag: die Kosten für die Straßenreinigung auf die allgemeine Kämmereikasse zu übernehmen. Der erste Antrag kostet den Einkommensteuerpflichtigen nicht einen Pfennig. Bei dem zweiten Antrag handelt es sich nicht um 400 000 oder 500 000 Mark, sondern um 142 000 Mark, von denen die Hausbesitzer durch das Mehr, was sie an Gebäudesteuern zu zahlen haben, doch auf alle Fälle ein starkes Drittel wieder selbst übernehmen müssen. Alles andere ist daher Phantasie oder beabsichtigte Täuschung! Mag Herr Braesel sich darin ergehen wie er will; wir wollen ihm weder in Phantastereien noch in dem letztern den Vorrang streitig machen. Es mag ja das mit zu dem „feinen Ton" der „vornehmen Denkungsart", welche die Herrn Braesel, Manasse u. s. w. auszeichnen sollen, mit gehören.

Aus dem sonstigen Inhalt des Artikels sehen wir nur, daß Herr Braesel auch sonst etwas zurückgeblieben ist. Nach ihm müßte eine Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer auch gleichzeitig eine Ermäßigung der Gewerbesteuer herbeiführen. Dieser veraltete Standpunkt ist von der Regierung längst aufgegeben. Erklärte der Vertreter der Regierung in der Gemeinde-Kommission des Abgeordnetenhauses doch wörtlich Folgendes:

„Im Uebrigen vergäßen die Hausbesitzer „bei ihren Ausführungen über den Kreis der „ihnen zu Gute kommenden Gemeindeveran„staltungen völlig, daß es sich in den §§ 54 „und 55 des K. A. G. nur um die Belastung „der Gesamtheit der Realsteuern handle; die „Untervertheilung auf die ein„zelnen Realsteuern sei eine sich „nach §§ 56 regelnde Sache für sich. „Auch in dieser Beziehung enthalte der Erlaß „vom 21. Oktober wie frühere Erlasse „Fingerzeige behufs angemesse„ner Heranziehung der Gewerbe„steuer. Daß diese übermäßig geschont „werde, sei zudem mindestens allgemein nicht „richtig; das beweise das Vorgehen „vieler Gemeinden mit sogenann„ten Kopfsteuern u. dergl.

Die Ausführung des Herrn Braesel und seines Freundes, daß eine Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer unbedingt auch eine Ermäßigung der Gewerbesteuer mit sich führe, trifft daher nicht zu. Es zerfällt daher auch die Ironie von der „überfließenden Liebe" der hiesigen Hausbesitzer für die Gewerbetreibenden in Nichts. Herr Braesel ist selbst mit seinen Witzen nicht sonderlich glücklich!

— Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Hermann Ruttkowski, sowie dessen Ehefrau Jenny geb. Gutke, Beide zu Völschendorf-Abbau, ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Kaufmann A. Bouveron, hierselbst.

* Während des Monats September 1900 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 122 Meldungen ein. Es wurden 19 Hülfesuchende mit Mittagbrod, 67 mit Abendessen, Nachtessen und Morgenbrod unterstützt, 3 wurden den Innungen überwiesen, dagegen 3 Gesuche als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 15, Arbeitsgesuche 15 ein; in 30 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Im Stadttheater gelangt morgen Freitag die Oper „Margarethe" zur Aufführung, die Titelrolle singt Frau Frankenstein. Als Klassiker-Vorstellung geht am Sonnabend Laube's Schauspiel „Die Karlsschüler" in Scene und gastiren darin vier Kräfte auf Engagement, Frl. Klara Geldner und die Herren Richard Oeser, Adolf Pfeifer und Konrad Seidemann.

— Das Reichspostamt hat vor Kurzem die Entscheidung getroffen, daß gedruckte Zahlungsbestätigungen, in denen handschriftlich Höhe und Tag der Zahlung eingetragen sind, zur Beförderung gegen den Drucksachentarif nicht geeignet erscheinen. Solche Bestätigungen seien vielmehr als Postkarten zu behandeln. Die Entscheidung gilt sowohl für private als auch für postamtlich hergestellte Bestätigungsformulare.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps.) 1. Januar 1901, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Köslin, Briefträger, 1200 Mark. — Sofort, Crone (Brahe), königl. Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten zu Bromberg, Schleusenwärter zu Crone (Brahe) in der Oberförsterei Rosengrund, jährl. 600 M. — Sofort, Flatow, Magistrat, Stadtsekretär, 1200 Mark. — Sofort, Gnesen, Magistrat, Steueramtsbote, 750 Mark und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Januar 1901, Groß-Christinenberg, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1900, Pakosch, königl. Distriktsamt Pakosch, Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, 600 Mark und etwa 120 Mark Gebühren.

* Bei dem hiesigen Standesamt kamen im September 1900 zur Anmeldung 475 Geburten (gegen 488 in demselben Monat des Vorjahres)

Stettin, den 2. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten bei dem Neubau der Königlichen Maschinenbauschule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 11. Oktober 1900, Vormittags 12¼ Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Abbrucharbeiten der Umwährung des Nemitzer Friedhofes an der Mühlenstraße hierselbst sollen in einem Loose im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 12. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Anschlägerarbeiten für den Neubau der 2./3. Gemeindeschule an der Gneisenaustraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 12. Oktober 1900, Vormittags 11½ Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 3. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Mauersand und Kies zum Bau des Verwaltungsgebäudes auf dem Central-Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 13. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Conradinum zu Langfuhr bei Danzig.

Dienstag, den 16. Oktober d. Js., beginnt das Winterhalbjahr in der mit einem Alumnate verbundenen **von Conradi'schen Realschule** zu Langfuhr bei Danzig.

Das Schulgeld beträgt in den drei Vorschulklassen 84 M., in der Realschule von Sexta bis Untersekunda 96 M. jährlich, die Pension im Alumnat einschließlich Schulgeld 900 M. Anmeldungen nimmt Herr **Direktor Dr. Bonstedt** bis zum 13. Oktober in **Jenkau** bei Danzig vom 15. Oktober ab in **Langfuhr** in dem neu erbauten Schulgebäude entgegen.

Danzig, im September 1900.

Das Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Stettiner Schwimmbad.

Um den Wünschen des Publikums zu entsprechen, haben wir die **Schwimm-Unterrichtskarten für Kinder auf 5 Mk. ermäßigt** und eine **Saison-Karte** für die **Schwimmbäder** eingeführt. Dieselbe kostet für die **Winter-Saison vom 1. Oktober 1900 bis zum 31. März 1901**

für Erwachsene	15 M.,
„ das erste Kind	10 M.,
„ jedes weitere Kind	6 M.

Vom **Dienstag, den 2. Oktober cr.** ab, sind für die **Russisch-römischen Bäder** die Badezeiten folgende:

Für Damen:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 3—7 Uhr.

Für Herren:
Täglich Vormittags von 9—8 Uhr Abends ununterbrochen.

Der Karten-Verkauf hört eine Stunde vor Schluß der Abtheilungen auf.

Die Badezeiten der übrigen Abtheilungen beginnen vom 1. Oktober cr. ab um 8 Uhr Morgens.

Stettiner Gemeinnützige Baugesellschaft.

304 Sterbefälle (329), 112 Eheschließungen (117) und 170 Aufgebote (182).

* Nach einer von der Hamburger Seewarte erlassenen **Sturmwarnung** bringt ein barometrisches Minimum über der mittleren Ostsee die Gefahr stürmischer südwestlicher bis nordwestlicher Winde mit sich.

— **Pensionen und Ruhegehälter** werden von jetzt an durch die Post ins Haus geschickt. Bisher mußten die Empfänger derartiger Summen allmonatlich auf den betreffenden königl. Kassen erscheinen, um die Beträge abzuheben. Die Regierung resp. die königl. Zivil-Pensionskasse hat nun am 1. Oktober d. J. folgende Bekanntmachung erlassen: „Bis zum Monatsbetrage von 800 Mark sollen versuchsweise bis auf Weiteres a) die Wittwen- und Waisengelder und Wittwen- und Waisenrenten, b) die Wittwenpensionen, c) die im Voraus zahlbaren Unterstützungen und Erziehungbeihülfen, sofern bei der Erhebung nicht etwa Bevollmächtigte, Pfleger oder besonders ernannte Vormünder in Frage kommen, im Postanweisungsverkehr ohne Monatsquittungen zur Zahlung gelangen. Die Zusendung erfolgt nur auf schriftlichen Antrag der Berechtigten. Formulare zu diesen Anträgen werden in der Kasse unentgeltlich verabfolgt. Auch wird versuchsweise zugelassen, daß die oben erwähnten Bezüge, welche nicht im Wege des Postanweisungsverkehrs zur Zahlung kommen, „wenn der Fälligkeitstag ein Sonntag oder Festtag ist“, schon am letztvorhergehenden Werktage gezahlt werden.

* Die bisher der Wittwe Rosenthal gehörige „Kukuksmühle“ (Siebenbachmühlen) ist durch **Kauf** in dem Besitz des Restaurateurs Otto Kotz übergegangen.

* Vor etwa vierzehn Tagen wurde neben dem vom Julo nach Stolzenhagen führenden Hohlwege in einer Pfütze der ehemalige Inspektor Wolter aus Anklam erschossen aufgefunden. W., der zuletzt im Auftrage einer Anklamer Fabrik die Provinz bereiste, war jedenfalls einem Verbrechen zum Opfer gefallen, worauf auch der Umstand hinwies, daß eine Beraubung der Börse stattgefunden hatte. Die eingeleitete Untersuchung führte gestern zur Festnahme eines hier wohnhaften Arbeiters Heinrich **Schumitz**. Der Verdacht gegen denselben stützt sich namentlich auf die Bekundung von in Gotzlow ansässigen Personen, die den ums Leben gekommenen Wolter in Begleitung des Schumitz gesehen haben wollen. Letzterer bestreitet ein solches Zusammentreffen und will einen Alibibeweis antreten; die Zeugen dagegen erhärten die Richtigkeit ihrer Wahrnehmung durch die Angabe, daß S. ihnen genau bekannt war, da er als Angler häufig in Gotzlow gewesen sei.

* In letzter Nacht wurden zwei **Einbrecher**, der Arbeitsbursche Karl Busse und der Nieter Paul Nehring auf frischer That ergriffen, als sie gerade im Hause Paradeplatz 23 an die Arbeit gegangen waren.

* Im **Bellevue-Theater** geht morgen Freitag zum letzten Male „Der Obersteiger“ in Scene. Am Sonnabend wird zu kleinen Preisen Hauptmanns Drama „Einsame Menschen“ gegeben. Sonntag Abend findet die Erstaufführung der Operettennovität „Die Landstreicher“ statt, als Nachmittagsvorstellung ist mit Rücksicht auf die Schulferien eine nochmalige Aufführung von Schillers „Tell“ zu kleinen Preisen vorgesehen und wird Herr Dir. Resemann den „Tell“ spielen.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber einen interessanten Vorfall wird aus Dresden berichtet: Ein eigenartiges Brautpaar nahm dieser Tage seinen Weg nach dem Standesamt. Der Bräutigam ist ein Sohn des Himmlischen Reiches, der sehr begüterte, etwa 35 Jahre alte Leder- und Chinawaarenhändler Lee-Wang, der seit Jahren die Großstädte Europas bereist, und die Braut ein Fräulein O. R., eine hübsche, aus guter Familie stammende, fünfundzwanzigjährige Brünette. Herr Wang hatte früher in Dresden bei dem verstorbenen Vater der Dame deutschen und russischen Unterricht genossen und bei dieser Gelegenheit das Verhältniß angeknüpft, welches schließlich bis zur Verlobung gedieh. Allerdings geschah dies erst, nachdem der Bräutigam die Versicherung gegeben hatte, Christ werden zu wollen, seinen Aufenthalt dauernd in Deutschland zu nehmen, sich europäisch zu kleiden und auch sein Kopfhaar nach abendländischem Brauch zu tragen. Am Morgen des Aufgebotstages wollte der Chinese den Nachweis erbringen, daß er die Schritte, die zur Erfüllung seiner Versprechungen nöthig sind, gethan habe. Zur festgesetzten Zeit erschien der gelbe Herr in tadellosem, schwarzem Salonanzug mit weißer Kravatte und Zylinder. Als aber der Bräutigam den Zylinder lüftete, da sahen die erstaunten Anwesenden den säuberlich schneckenartig auf dem Scheitel zusammengesteckten Zopf. Der schlaue Mann erklärte, daß er diese Zierde erst am Tage seines Uebertritts zum Christenthum abschneiden dürfe. Der Geistliche habe dies so angeordnet. Ein mißtrauischer Angehöriger der Braut entfernte sich unter irgend einem Vorwand und begab sich schleunigst zu dem von dem Chinesen genannten Geistlichen, welcher ihm die Mittheilung machte, daß ein Herr Lee-Wang niemals bei ihm gewesen sei. Die verblüffte Stimmung der Verlobungsgesellschaft bei der Verkündigung dieser Nachricht kann man sich wohl vorstellen. Fräulein O. erklärte plötzlich zur Ueberraschung aller, daß sie ihren theuren Lee trotz seines Haarzopfes zum Gatten nehmen wolle, und sichtlich freudig erregt, betheuerte nun Lee-Wang, daß er alsbald ernstliche Schritte thun würde, die zum Relionswechsel nöthig sind.

— Die Zarin hat es abgelehnt, ein ihr vom internationalen Kongreß gegen den Tabakgenuß in Paris beschlossenes Diplom als Ehrenpräsidentin anzunehmen, weil, wie es in der amtlichen Ablehnung heißt, derartige Auszeichnungen ihr viel zu oft angetragen würden, als daß sie alle acceptiren könnte. Bekanntlich hatte die Kaiserin von Rußland gleich nach ihrer Thronbesteigung sämtlichen Hofdamen das bis dahin übliche Zigarrenrauchen streng untersagt, ein Verbot, das damals in betheiligten Kreisen höchstes Mißfallen erregte. Wie nun aber ein gut unterrichteter französischer Berichterstatter zur Sache bemerkt, wird trotzdem hinter ihrem Rücken innerhalb ihres weiblichen Hofstaates lustig weiter geraucht.

— [Die losgelassene Löwin.] Das Städtchen Chartres unweit Paris wurde dieser Tage durch eine aus der seit Kurzem dort gastirenden Zirkusmenagerie entwichene Löwin in Furcht und Schrecken gesetzt. Ein Angestellter, der von seinem jähzornigen Prinzipal für eine Ungeschicklichkeit mit Schlägen traktirt worden war, wollte sich rächen und ließ zu diesem Zweck während der Nacht eine Löwin aus ihrem Käfig in den Raum, den das schaulustige Publikum am Tage einnimmt. Der Mann wußte, daß sein Brodherr Morgens der erste war, der diesen Raum durch eine direkt zur Straße führende Thür betrat. Er hoffte nun, daß der Menageriebesitzer von dem hungrigen Thier sofort angefallen und zerfleischt werden würde. Es sollte jedoch anders kommen. Als der Eigenthümer wie gewöhnlich die Thür von außen aufschloß und öffnete, sprang die Löwin an ihm vorüber und schoß wie ein Pfeil auf die noch ziemlich menschenleere Straße. Zum Glück für die wenigen ahnungslos daherkommenden Passanten erspähte die Wüstenkönigin ein offenes Fleischergeschäft, in das sie schnurstracks hineinraste. Der entsetzte Schlächter flüchtete in die hinter dem Laden belegene Wohnung und überließ der gefährlichen Kundin willig seine Vorräthe. Nachdem das Thier seinen Appetit befriedigt hatte, stürmte es wieder hinaus und stattete einem benachbarten Barbiergeschäft einen Besuch ab, wo es unter den Gehülfen und den ersten Rasierbedürftigen eine wilde Panik verursachte. Dann stürzte es wieder auf die Straße. Ehe die mit Gewehren und Lassos bewaffneten Menageriewärter unter Anführung eines Bändigers die Ausreißerin einholen konnten, hatte sie zwei Pferde angegriffen und schwer verletzt, mehrere Hunde getödtet und eine Frau umgerannt, die vor Entsetzen besinnungslos liegen blieb. Als die Löwin merkte, daß man ihr nachstellte, flüchtete sie in einen Zigarrenladen, dessen Inhaber schleunigst davonlief. Einem beherzten Polizisten gelang es, die Thür des Ladens zu schließen, worauf die Eingesperrte durch das Schaufenster erschossen wurde. Stundenlang nach dieser aufregenden Scene wagte sich kein menschliches Wesen in die Nähe der Menagerie. Am Nachmittag aber, als sich die Leute vollkommen beruhigt hatten, erzielte der Besitzer der vorzüglich abgerichteten wilden Thiere die glänzendsten Einnahmen. Der verhaftete und bereits geständige Wärter wird sich wegen Mordversuchs zu verantworten haben.

— Ueber Paul Krüger, den nun wohl bald in den Niederlanden eintreffenden Burenpräsidenten, theilt der Herausgeber der „Rev. of Reviews“, Stead, u. A. Folgendes mit: Krügers Nüchternheit ist sprichwörtlich und er kennt keine Nachsicht bei Denen, welche den Alkohol mißbrauchen. Bei den amtlichen Festmählern trinkt er nur Kaffee und er hat noch nie einen Trinkspruch anders als in Milch ausgebracht. Krüger ißt sehr schnell, dreimal täglich; Früh ein leichtes Frühstück, Mittags ein reichliches Mahl, Abends ein leichtes Mahl. Mittags ist er gewöhnlich allein bei Tisch, weil die Damen des Hauses nicht zu derselben Stunde speisen; die Herren werden eher bedient. In seiner Familie herrscht Krüger mit eiserner Faust und vor ihm bleibt nichts verborgen. Mit seiner gewaltigen Stimme donnert er denjenigen nieder, der sich etwas hat zu Schulden kommen lassen. Im übrigen ist er sehr liebenswürdig gegen die Seinen. Die auf Krügers Gut angestellten Arbeiter haben ihm noch nie die Achtung versagt, denn sie wissen, daß er eben so gerecht wie streng ist. Das Verhältniß der Arbeiter zu ihrem Herrn ist rein mittelalterlich, aber: „Er ist anspruchsvoll, aber durchaus gerecht.“ Von sich selbst sagte er einmal: „Ich bin kein Politiker, sondern ein Gutsbesitzer, und wenn ich Ochsen vor einen Karren spanne, so nehme ich die ungeschicktesten an die Deichsel und vornehin die, auf die ich mich verlassen kann. So ist es auch bei der Regierung. Habe ich ungehorsame Beamte, behalte ich sie in der Nähe, um sie zu züchtigen; die treuen und geschickten sende ich auf entferntere Stellen, wo sie keine Ueberwachung brauchen.“ Ueber die Gemahlin Krüger's erzählt Stead: Frau Krüger ist beim Burenvolke sehr beliebt, namentlich wegen ihrer Sorge für die Kranken. Nach der Johannesburger Dynamit-Entzündung opferte sie sich so auf, daß sie Wochen lang krank war. Vor allem Neuen hegt sie ein großes Entsetzen. So kann sie sich nicht an die Eisenbahn gewöhnen und meidet auch die Bahnhöfe. „Ich habe bis jetzt, ohne diese Dinge zu sehen, leben können, und will das auch in Zukunft so halten.“

Köln, 3. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Vergangene Nacht gegen 1½ Uhr fuhr ein von Ohligs kommender Güterzug trotz Haltesignal einem aus dem Bahnhof Leichlingen ausfahrenden Güterzug in die Flanke. Zwei Fahrbeamte sind unerheblich verletzt, mehrere Güterwagen sind erheblich beschädigt. Beide Hauptgeleise Köln—Elberfeld bleiben voraussichtlich bis gegen Abend gesperrt. Die Züge werden über Düsseldorf bezw. Hilden geleitet.

Paris, 3. Oktober. Der Besuch der Weltausstellung war am letzten Sonntag wieder ein außerordentlich starker. Man zählte nicht weniger als 536 695 Besucher. Sehr niedrig steht der Preis der Tickets. Heute kosteten sie nur 20 Cts. Wie aus den amtlichen Erhebungen des Generalkommissariats hervorgeht, beläuft sich die Gesamtsumme der seit der Eröffnung der Ausstellung bis jetzt verausgabten Tickets auf 33 804 550. Jede Woche werden jetzt durchschnittlich 2 Millionen Tickets verbraucht. Da noch fünf Wochen bis zum Schluß der Ausstellung vor uns liegen, so dürften den obigen 34 Millionen noch 10 Millionen hinzuzufügen sein, um zum Gesamtverbrauch der Tickets zu gelangen. Es bleiben dann etwa 25 Millionen Tickets übrig. Im Jahre 1889 erhob sich die Gesamtsumme der verbrauchten Tickets auf 28 Millionen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober. Dem „Kl. Journal“ wird aus Afrika gemeldet, daß für den Gouverneurposten von Deutsch-Ostafrika außer dem Freiherrn von Rechenberg die Legationsräthe v. d. Decken, sowie der bekannte Reisebegleiter des Majors v. Wissmann Dr. Bumiller in Frage kämen. Das Blatt glaubt aber annehmen zu müssen, daß General von Siebert nicht durch einen Zivilbeamten, sondern durch einen hohen Militär ersetzt werden wird.

— Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Belgrad depeschirt: Die im Attentatsprozeß Begnadigten wollen Antrag auf Revision des Prozesses stellen.

— Das „Brl. Tgbl.“ meldet aus Lissabon: Ein amtliches Telegramm aus Lourenco Marques besagt: Auf der Reise nach Europa befinden sich auf den Dampfern „Styriano“, „Herzog“ und „Gironde“ 920 Flüchtlinge, Deutsche, Holländer, Italiener, Amerikaner und Irländer. 900 Buren und Afrikander befinden sich noch in Lourenco Marques.

— Nach einer Meldung aus Olmütz hat der dortige Erzbischof Dr. Kohn die ganze Geistlichkeit seiner Diözese aufgefordert, in Dekanatsversammlungen darüber zu berathen, wie man bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den gläubigen katholischen Kandidaten zum Siege verhelfen könne. Auch soll darüber berathen werden, wie es möglich wäre, den Huß-Kultus auf Böhmen zu beschränken.

Wien, 4. Oktober. Die Statthalterei löste die ersten böhmischen politischen Vereine in Wien wegen politischer Umtriebe auf.

Brüssel, 4. Oktober. Prinz Albert und der Graf von Flandern übersandten dem Gouverneur der Provinz Brabant je 10 000 Franks zur Vertheilung an die Armen der Provinz.

Paris, 4. Oktober. Der Ausstellungs-Architekt G. Bouvard ist augenblicklich mit der Verfassung eines Berichtes über die Ausstellung beschäftigt, in welchem er die Erhaltung einer Anzahl Ausstellungsbauten, so des Festsaals der Maschinenhalle und der Treibhäuser befürwortet.

Paris, 4. Oktober. Ein Mitglied der Umgebung des Generalfeldmarschalls Graf Waldersee erklärte einem Vertreter des „Journal“ in Shanghai, der Graf sei zum Wiederaufbau, aber nicht zum Zerstören nach China gesandt worden.

Paris, 4. Oktober. „Liberté“ zufolge belaufen sich die Kosten für die in der letzten Zeit vorgenommenen militärischen Operationen an der marokkanischen Grenze bereits auf 25 Millionen Franks.

Paris, 4. Oktober. Der Marineminister und der Kriegsminister haben nach Toulon Befehl gegeben, die nothwendigen Vorbereitungen zu einer Reise beider Minister nach Korsika und Tunesien zu treffen. Eine Division des Mittelmeer-Geschwaders wird am 11. Oktober die beiden Minister dorthin bringen. Dieselben werden an Ort und Stelle die zur Küstenvertheidigung nothwendigen Arbeiten bestimmen.

Rom, 4. Oktober. Der König und die Königin von Italien werden im April des nächsten Jahres die Hauptstädte Berlin, Petersburg und Wien und im Herbst desselben Jahres Paris, Brüssel und London besuchen.

London, 4. Oktober. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, wird die Antwort Englands auf die Bülowsche Note noch diese Woche erfolgen. Lord Salisbury wird wahrscheinlich die Bildung eines Untersuchungsrathes, welchem ein oder zwei Chinesen als Rathgeber beigegeben werden sollen, befürworten, um die für die Unruhen verantwortlichen Beamten zu bezeichnen.

London, 4. Oktober. Der russische Gesandte hatte gestern eine längere Unterredung mit Lord Salisbury im Auswärtigen Amte. Man bringt diese mit der Regelung der China-Wirren in Zusammenhang.

London, 4. Oktober. Das Resultat der bisher bekannt gewordenen Wahlergebnisse ist folgendes: Ministerielle 210, Oppositionelle 78. Die Konservativen gewannen bis jetzt 7 Sitze, die Liberalen 11. In London sind die Konservativen mit noch größerer Mehrheit wie früher wiedergewählt, während in der Provinz die Liberalen dem Angriff der konservativen Wählerschaft gegenüber ihre Stellungen behaupten konnten.

Newyork, 4. Oktober. Man erwartet hier eine neue deutsche Zirkularnote, welche in gleichem Sinne verfaßt sein soll wie die Antwort Kaiser Wilhelms auf das Schreiben des Kaisers von China.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 136,00 bis 140,50, Weizen 144,00 bis 151,00, Gerste 132,00 bis 152,00, Hafer 126,00 bis 130,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 140,50, Weizen 151,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 123,00 bis 130,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Neustettin: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 141,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 140,00, Weizen 145,00 bis 148,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis 130,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 133,00 bis 135,50, Weizen 147,00 bis 149,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 3. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 124,00 bis 127,00, Weizen 142,00 bis 157,00, Gerste 125,00 bis 137,00, Hafer 123,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,25 Mark, Weizen 181,50 Mark.

Liverpool: Weizen 188,50 Mark.

Odessa: Roggen 155,50 Mark, Weizen 179,25 Mark.

Riga: Roggen 154,25 Mark, Weizen 178,75 Mark.

Magdeburg, 3. Oktober. **Rohzucker**-Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Oktober 9,92½ G., 9,97½ B., per November 9,80 G., 9,85 B., per November-Dezember 9,82½ G., 9,87½ B., per Januar-März 9,97½ G., 10,02½ B., per April 10,10 G., 10,17½ B., per April-Mai 10,12½ G., 10,20 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 3. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,05 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 40 Pf., Armor shield in Tubs 40 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 5. Oktober.

Kühl, bei auffrischenden Winden meist heiter.

Wasserstand.

Stettin, 4. Oktober. Im Revier 6,46 Meter.

Stettin, den 3. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Erdarbeiten und Herstellung von Betonfundamenten zum Bau des Verwaltungsgebäudes auf dem Central-Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll in einem Loose im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 13. Oktober 1900, Vormittags 10¼ Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Marienstifts-Gymnasium.

Die Aufnahme bzw. Prüfung neuer Schüler erfolgt Mittwoch, den 10. Oktober, im Konferenzzimmer (1 Tr. hoch)

für das Gymnasium um 9 Uhr,
für die Vorschule um 11 Uhr.

Beizubringen ist Geburts- bzw. Tauf- und Impf- oder Wiederimpfschein, sowie das Abgangszeugniß von der etwa schon besuchten Schule.

In Unterprima, Obersekunda und Quarta sowie in die **Osterklassen** II B, III A, III B und VI können neue Schüler nicht eintreten.

Weicker.

Verein Stettiner Kaufleute.

Kaufmänn. Fortbildungsschule.

Der Unterricht unserer Fachschule und Buchführung für dieses Quartal beginnt am

Sonntag, den 7. Oktober, um 4 Uhr,

und finden Neuaufnahmen von Zöglingen aller kaufmänn. Branchen, gleichviel ob deren Chefs Mitglieder sind oder nicht, bei Beginn des Unterrichts, **Ottoschule**, Klosterhof, 2 Tr. l., statt.

Die Schule gliedert sich in 3 Klassen und wird Unterricht in **Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Handelsgeographie und Buchführung** ertheilt.

Das Schulgeld beträgt **Mk. 4.00** pro Quartal und findet der Unterricht alle 14 Tage an einem Sonntag und alle Donnerstage von 3—5 Uhr Nachm. statt.

Der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: F. Wilhelm [Demmin]. Eine Tochter: Zimmermeister E. Birr [Stolp].

Verlobt: Fräulein Amanda Koppermann mit dem Maschinisten Herrn Karl Wendlin [Swinemünde].

Vermählt: Herr Otto Busch mit Frau Emma, geb. Barkander [Berlin-Wolgast].

Gestorben: Zimmermeister Aug. Fischer, 51 J. [Stettin-Grabow]. Gerichtssekretär J. Holz [Berlin]. Hauptmann Erich Hannemann, 37 J. [Stralsund]. Wittwe Rosalie Dittmann geb. Nack, 57 J. [Greifenhagen]. Wittwe Wilhelmine Heiß geb. Kniehase, 70 J. [Greifenhagen]. Frau Louise Bettac geb. Sydow, 79 J. [Gr.-Bünzow]. Frau Therese Klamroth geb. Hahn, 59 J. [Anklam].

Hamburg, den 3. Oktober 1900.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	4./10.	Schnellpd.	Fürst Bismarck.
" "	6./10.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	7./10.	Postd.	Patricia.
" "	11./10.	Schnellpd.	Kaiser Friedrich.
" "	14./10.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	18./10.	Schnellpd.	Columbia.
" "	21./10.	Postd.	Bulgaria.
" "	25./10.	Schnellpd.	Auguste Victoria.
" "	27./10.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	28./10.	Postd.	Pennsylvania.
" Boston:	10./10.	"	Armenia.
" "	27./10.	"	Bengalia.
" Baltimore:	18./10.	"	Guernsey.
" "	27./10.	"	Bengalia.
" Philadelphia:	10./10.	"	Armenia.
" "	22./10.	"	Marte.
" Montreal:	10./10.	"	Teutonia.
" Neworleans:	25./10.	"	Granaria.
" Hayti u. Mexico:	7./10.	"	Canadia.
" "	21./10.	"	Syria.
" Jamaica und Central-Amerika:	11./10.	"	Ascania.
" Porto-Rico und Venezuela:	18./10.	"	Rhenania.
" Ostasien:	20./10.	"	Sambia.
" "	20./10.	"	Wittenberg.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.

Das Wintersemester beginnt Donnerstag 11. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich bereit **Mittwoch 10. Oktober**, Vorm. 9 Uhr, in die **Vorschule**, 10 Uhr in die **Hauptschule**. Neueinzuschulende haben Geburts- oder Taufschein und das Impfattest vorzulegen, Schüler, die schon eine andere Schule besucht haben, außerdem das Abgangszeugniß, über 12 Jahre alte den Wiederimpfschein. Pensionen kann ich nachweisen. **Dr. Fritsche**, Direktor.

Klinisches Institut für Schwerhörige

Berlin, Friedrichstr. 105e.
Dr. med. F. Schmidt. Prospekte frei.

Gutsverkauf od. Tausch.

Gut an Berliner Vorortbahn u. Chaussee, 440 Morgen groß, mit guter Ernte, reichlichem Inventar, guter Jagd, ca. 11 000 ℳ Milcheinnahme u. festen Hypotheken, soll verkauft oder auch gegen Hausgrundstück bei baarer Zuzahlung vertauscht werden. Preis 160 000 ℳ, Anzahlung nach Uebereinkunft.
Offerten durch die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, unter **C. B.** erbeten.

Emil Kircher,

Tischlermeister.

Empfehle mein großes Lager sämmtlicher

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

Magazin compl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage zu den billigsten Werkstatt-Preisen.

Schuhstrasse 29,

neben der Hof-Apotheke.

Zur Richtigstellung theile ich meiner werthen Kundschaft mit, daß die Bemerkung in meiner letzten Annonce der Zeitung des Stettiner Beamtenvereins, daß ich Mitgliedern desselben 10% Rabatt gewähre, von dem Verleger der Zeitung **aus eigenem Antriebe** entstanden ist und hiermit von mir widerrufen wird. Ich bin nicht im Stande, bei meinen Preisen 10% Rabatt zu gewähren und ist im übrigen die von mir gewährte Vergünstigung für meine ganze werthe Kundschaft gleich.

Cook's Arrangements

für den Besuch der

Welt-Ausstellung.

Vortheilhafteste Gelegenheit zum Besuche von Paris.
8 volle Tage Verpflegung, Zimmer, 3 Mahlzeiten, Trinkgelder.
Transport vom Bahnhof zum Hotel und umgekehrt.
Eintrittskarten zur Ausstellung.
Wagenfahrten mit Führer an 2 Tagen durch Paris
do. 1 Tag nach Versailles } an beliebig zu wählenden Tagen.
Reisehandbuch.
Unfallpolice.

Preis 160 Mark und 200 Mark,

jeder weitere Tag 15 Mark bezw. 19 Mark,
je nach dem Range des Hotels
Kein Zwang in Gesellschaft zu reisen.
Prospekte gratis und franco.

Thomas Cook & Sohn, Köln, Domhof 1.



Möbel-Ausverkauf.

M. Markiewicz, Möbelfabrik,

113 Friedrichstr. Berlin. Friedrichstr. 113.

Wegen Umzuges nach meinem Neubau verkaufe ich meine riesigen Vorräthe fertiger, eleganter, dem neuesten Geschmack entsprechender

Wohnungs- u. Zimmer-Einrichtungen

zu fabelhaft billigen Preisen.

Es kommen zum **Ausverkauf:**

Hunderte Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen, Tausende Teppiche, Portièren, Gardinen, Gaskronen, Lampen, Tafelservice, Glasservice, Küchengeräthe und Haushaltungsgegenstände.

Als besondere **Gelegenheitskäufe:**

Compl. eichengeschnitzte Speisezimmer-Einrichtung .... von Mk. **300.**— an
Compl. eichengeschnitzte Herrenzimmer-Einrichtung .... von Mk. **300.**— an,
Compl. elegante Salon-Einrichtungen .... von Mk. **350.**— an,
Compl. Schlafzimmer-Einrichtungen .... von Mk. **268.**— an.

Feinste **Englische** und **Rococo-Salons**, einzelne **Garnituren, Buffets, Schreibtische, Bibliotheken u. s. w. u. s. w.**

Ganze Wohnungseinrichtungen wie einzelne Möbel, welche jetzt ausgesucht werden, können kostenlos bis zum Herbst aufbewahrt werden.

Für unbedingte **Gediegenheit** übernehme ich eine **fünfjährige Garantie.** Das langjährige Bestehen meines Geschäftes bürgt dafür, daß diese Offerte durchaus reell ist.

Halt! Hochinteressant!

10 St. schöne, große, fette, 1900er **Gänse** 31 ℳ, 7 St. 23 ℳ, 19 St. eben solche **Enten** 27 ℳ, 13 St. 20 ℳ, 26 St. große fleisch. **Brathähne** 25 ℳ, 1 Stamm, d. i. 17 St. junge **ital. Legehühner**, fleiß. Winterleger, sammt 1 Hahn 24 ℳ lief. mit Garantie leb. Ankunft franko u. zollfrei, per Eilgut unt. Nachn. — 1 Postkolli (5 Ko.) frische, naturreine **Kuhbutter** 7 ℳ, 1 Postkolli (5 Ko.) naturreinen **Bienenhonig** 5 ℳ franko.
Herman Neumann,
Monasterzyska III, via Breslau.



(*)

Neu! Lebegott's Hilfsbücher für die
Einj.-Freiw.-Prüfung
(Kommission und Schule). Bisher erschienen:
1. **Physik**, Mk. 1,20 } in Frage
2. **Math. Geogr.**, Mk. 0,60 } u. Antwort.
Zu bezieh. d. jede Buchhandlung.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die CIGARETTEN ESPIC.
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. In gros: 20, r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Atelier für feinen Damenputz

von

Marie Fieck,

Birken-Allee 33, 2 Tr.,

beehrt sich den Eingang der

Saison-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen und macht auf die

Garnirten Hüte

in dem im **Eingang des Hauses** aufgestellten **Spinde** noch **besonders** aufmerksam.

Gänse! Enten!

jung und fett, in durchsichtigen Drahtkäfigen, garant. lebend. Ankunft **franko** jeder Bahnstation, 10 St. riesengroße Gänse ℳ 30, 18 St. große fette Enten ℳ 24, 20 St. Brathühner, fettfleischig, ℳ 18.
M. Müller, Podwoloczyska.

Fahrrad-Versandt.

Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme.
Alfred Koch, Eisenach.





(*)

Torf-Briket-Fabrik-Einrichtungen

in bewährter Ausführung
und für **kleinste** bis **höchste** Leistungen
liefert unter Garantie die

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

(Provinz Sachsen).

Unser System der Briketfabrikation ist in der Braunkohlen-Industrie seit mehr als 25 Jahren im Betriebe und arbeiten nach demselben zur Zeit über **300 Briketpressen** mit einer **Jahresleistung von mehr als 300 000 Doppelwaggon Brikets.**

Eine Torfbriketfabrik nach diesem Systeme haben wir im Jahre 1891 in Irinowka bei St. Petersburg erbaut und in Betrieb gebracht und arbeitet seit jener Zeit dort mit bestem Erfolge.
— Analysen — Torfbriketirungsversuche — Torf-Verkokungsversuche, werden in unserer Versuchsanstalt jederzeit kostenlos ausgeführt. — Baupläne — Voranschläge und Rentabilitäts-Berechnungen erhalten Interessenten auf Verlangen kostenlos.

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

(Provinz Sachsen).

Berliner Börse

vom 3. Oktober 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45
"	2 Mt.	83,75
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	212,90
Warschau	8 Tg.	216,05

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20-Francs-Stücke	16,33
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische "	81,25
Englische "	20,45
Französische "	81,40
Holländische "	169,00
Oesterr. "	84,[illegible]0
Russische "	216,25
" Zollcoupons	323,75

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	93,10
" " "	3½	93,20
" " "	3	85,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	93,20
" " "	3½	93,30
" " "	3	85,20

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,40
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,10
Pommersche "	3½	88,30
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
" " Ser. 18	3½	90,00
19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
	3½	—,—
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,30 B
" "	4½	107,00 G
" "	4	103,30
" "	3½	96,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	106,20
" "	3½	91,25
	3	81,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	92,00
Ostpreußische "	3½	99,75
	3	82,90
Pommersche "	3½	90,80
	3	82,00
Posensche 6—10 "	4	99,80 G
Serie C.	3½	92,10
"	3	82,30 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	91,60
"	3	81,50
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. "	3½	92,20
"	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	—,—
"	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
" "	3½	—,—
"	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	91,70
	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,60 B
	3½	—,—
Pommersche "	4	100,10
"	3½	90,70
Posensche "	4	100,10 G
"	3½	91,40
Preußische "	4	99,80
"	3½	90,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,75
"	3½	—,—
Sächsische "	4	99,80
Schlesische "	4	100,20
"	3½	91,60
Schlesw.-Holst. "	4	100,10
"	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer	4	155,00
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische "	5½	98,50 G
" 1895 "	6	99,00 G
" 1896 "	5	89,00 B
" 1898 "	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	42,00 G
" (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	93,90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. ä.	6	98,60 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,00
" Papier- "	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,00
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	132,00
" 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	95,80
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	106,00
Ungar. Gold-Rente	4	95,10
" Kronen-R.	4	90,10
" Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,70 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	97,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,40
II.	3½	106,40
" " " " " 5	3½	91,80
6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,50
" " alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,25 G
" " " "	3½	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,00 G
" Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld. B. Crd. Pf	3½	91,00 G
" " 3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
" " 9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
" " 11. 12	4	99,75 G
"	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	114,50 G
" 10	4½	[illegible]

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,00 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	90,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,30 G
Sächsische	3½	90,50
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	—,—
Bröltaler	—,—
Crefelder	100,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	132,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	129,00
Allgem. Deutsche	125,80
" Loc. u. Strb.	166,50
Barmen-Elberfeld	209,25 G
Bochum-Gelsenk. Str.	121,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,50 G
" Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	218,00
Hamburger "	160,10
Magdebur[g]	166,00
[illegible]	127,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,40
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	123,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,10
Hansa, Dampf.	149,20 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	72,75 B
Nordd. Lloyd	107,00
Schles. Dampfer-Comp.	91,25
Neue Stett. Dampf.-Co.	95,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,10 G
Bergisch-Märkische	147,30 G
Berliner Bank	103,80
" Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	105,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm. und Diskont	111,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	181,00
" Genossenschaft	105,30 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
" Credit	179,00 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123,50 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
" Credit-Bank	109,00
Nationalbank i. D.	129,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,90
" Grundkredit	88,60

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,40 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131,80 G
Westdeutsche Bank	1 8,70 G
" Bodencred.	107,60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	110,00 G
Bockbrauerei	173,25 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	210,25 G
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	216,5[illegible]
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
" Packetfahrt	400,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,60 G
" Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66,20 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	261,00 G
" Spiegelglas	161,50 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	212,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	221,00 G
" Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	95,75 B

Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
" Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	173,75 G
Hoffmann. Waggonf	363,10 G
Ilse, Bergw.	251,60
Kölner Bergwerk	106,75 G
König Wilhelm conv.	457,25 G
" St.-Pr.	221,05 G
Lauchhammer	102,70 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133,60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 G
Phönix, Bergwerk	184,00 B
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,90 G
" Metallw.	169,00 G
" Stahlwerke	210,00 B
" Industrie	274,00 B
" Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	289,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 G
" Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	159,50 B
Stettin Bred. Portl.	135,00 B
" Cham.	330,25 G
" Elektr.-Werke	—,—
" Vulkan B.	205,00 G
" " St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	91,50 G
Stolberger Zink	74,75 G
" St.-Pr.	135,00
Stralf. Spielkarten	121,00
Union Chem. Fabrik	133,90 G
Union Electric.	133,00 G
Victoria Fahrrad	55,75